

Chiara De Santi spricht mit Arturo Larcati

Interviewüber Stefan Zweig: Österreich-Italien-Amerika Perspektiven

Professor Arturo Larcati lehrt Moderne Deutsche Literatur an der Università Verona in Italien. Er wohnt in Salzburg, Österreich, und arbeitet mit dem dortigen Stefan Zweig Centre zusammen. Von seinen Veröffentlichungen seien *Ingeborg Bachmanns Poetik* (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2006) und *L'espressionismo tedesco* (Milan: Editrice Bibliografica, 1999) erwähnt. Anfang Oktober 2013 besuchte er das Stefan Zweig Archiv an der Reed Library der University of SUNY Fredonia, im Staat New York.

Professor Arturo Larcati, erzählen Sie uns ein wenig über Ihre Forschungsinteressen und warum Sie unserer Bibliothek hier in SUNY Fredonia einen Besuch abstatten?

Von Hause aus bin ich Germanist und lehre moderne deutsche Literatur an der Universität Verona. Mein Wohnsitz befindet sich in Salzburg und ich arbeite mit dem dortigen Stefan Zweig Centre zusammen. An dem Zentrum befasst man sich mit Stefan Zweig als Intellektueller und seinem Einfluss nicht nur auf die deutschsprachige Literatur, sondern auf ganz Europa. SUNY Fredonia besitzt die grösste Sammlung an Materialien von und über Stefan Zweig in Form von Manuskripten, Briefen an Freunde und Kollegen, sowie kritischen Schriften zu dem Denker und seinen Werken.

Bitte, geben Sie uns eine kurze Einführung zu Stefan Zweig.

Der Österreicher Stefan Zweig geniesst in den deutschsprachigen Ländern hohes Ansehen. Seine *Schachnovelle* steht an vielen Schulen auf dem Leseplan und an den Universitäten werden seine Werke heute intensiv studiert. Mit seiner Autobiographie *Die Welt von Gestern* hat er uns eine faszinierende Darstellung des österreichisch-ungarischen Kaiserreichs und darüber hinaus ganz Europas in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg hinterlassen. Während dieser *belle époque* – wie sie genannt wird – erfreute man sich in Europa allgemeinen Wohlbefindens und eines Gefühls von Sicherheit, welche nach dem Ersten Weltkrieg unwiderbringlich verloren gingen. Mit dem Untergang der Habsburgermonarchie setzten die Krisen ein, die schliesslich zum zweiten Weltkrieg führten.

Wie kommt es, dass wir gerade hier in Fredonia ein international bekanntes Stefan Zweig Archiv besitzen?

Eigentlich ist dies der Verdienst der beiden Ehefrauen des Literaten. Sein erste Frau, Friderike von Winternitz, die – unabhängig von ihm – auch nach Amerika

ausgewandert war, nahm dort wieder Kontakte auf mit einem alten Freund und Bewunderer Stefan Zweigs, dem Österreicher Robert Rie. Rie lehrte in den 1960er Jahren an der University of Fredonia Deutsch und besass selbst eine beachtliche Anzahl von Zweigs Werken. Im Jahr 1968 erklärte sich Friderike bereit, persönliche Briefe ihres ehemaligen Mannes an die Bibliothek von Fredonia zu verkaufen, was Rie erlaubte, eine grössere Stefan Zweig Sammlung anzulegen. Jahre später machten die Erben von Lotte Altmann, Zweigs zweiter Frau, eine Schenkung weiterer Manuskripte und damit besass Fredonia mehr Dokumente, Manuskripte und Briefe als die anderen sieben Stefan Zweig Sammlungen, die man über Europa, Israel und die USA verteilt findet. Was die Fredonia Sammlung so besonders macht, ist ihr grosser Anteil an wichtigen Urfassungen, Briefwechseln mit Freunden und Kollegen, offiziellen Dokumenten aus Zweigs Privat- und Geschäftsleben, sowie an Werken der Sekundärliteratur.

Sie haben nun schon fünf Tage in unseren Archiven gearbeitet. Nach was genau suchen Sie, und mit welchen Dokumenten befassen Sie sich hier?

Ich bin daran interessiert, Näheres über Stefan Zweigs Beziehungen mit anderen österreichischen, deutschen und italienischen Autoren und Denkern herauszufinden. Was mich überrascht, sind die Menge und die Vielfältigkeit seiner Kontakte; Zweig muss ein Meister im Networking gewesen sein. Viele Schriftsteller schickten ihm ihre Manuskripte mit der Bitte um Ratschläge und kritische Anregungen, andere baten um Empfehlungen an Herausgeber und Verlagshäuser. Zweigs Bereitwilligkeit, unter seinen zahlreichen Freunden einen passenden Kontakt zu vermitteln, war bekannt. Viele Autoren, darunter auch bekannte Schriftsteller, wie z.B. Joseph Roth, scheuten sich nicht, Stefan Zweig um finanzielle Unterstützung zu bitten, denn er galt als grosszügig im Umgang mit seinem recht beachtlichen persönlichen Vermögen. Es gab natürlich auch Meinungsverschiedenheiten zwischen den diversen Persönlichkeiten unterschiedlicher Nationalitäten und Religionen, die in seinem weiten Freundeskreis vertreten waren.

Was ich zur Zeit erforsche, sind Stefan Zweigs Freundschaften mit italienischen Schriftstellern. Sehr interessant finde ich die Vorträge, die er in italienischer Sprache hielt und seine Ideen für ein geistig einheitliches Europa, die er in Aufsätzen und Vorträgen in verschiedenen Sprachen propagierte. Faszinierend sind auch seine Pläne für die Gründung eines *Europäischen Schriftstellerparlaments*, unter dem er eine moralische und geistige Autorität verstand, welche für das gemeinsame Wohl aller Europäer eintreten sollte. Es sollte als Gegengewicht fungieren für die einzelnen Regierungen, deren Entscheidungen seiner Meinung nach von nationalen, politischen, bürokratischen und finanziellen Interessen bestimmt waren.

Welcher Art waren Stefan Zweigs Beziehungen zu Italien?

Stefan Zweig war eng mit Italien verbunden, denn er entstammte mütterlicherseits einer Familie jüdischer Bankiere, die für den Vatikan arbeiteten. Seine Mutter, Ida

Brettaufer, war in Ancona aufgewachsen und Stefan hörte Italienisch von klein auf zu Hause und während der Familienurlaube in Italien. Er liebte die italienische Küche und verbrachte oft seine Ferien in den bekannten kunsthistorischen Städten Rom, Florenz und Neapel. Neben seiner kosmopolitischen Einstellung gab es viele Gründe für seine wachsende Vision eines vereinten Europas, in dem Toleranz und Frieden herrschten, die zu Beginn des Ersten Weltkriegs konkrete Formen angenommen hatte: er betrachtete Italien, als Erbe der römischen Kultur, als das europäische Land *par excellence*. Zu Zeiten des römischen Reiches hatte es *de facto* eine europäische Einheit gegeben. Zweig glaubte, das römische Erbe sei der Garant für die Wiedervereinigung aller, nicht nur der romanischen Länder Europas, die im Ersten Weltkrieg einander in ideologischen, kulturellen und wirtschaftlichen Konflikten gegenüberstanden. Die Lösung erhoffte sich Zweig von einer Vereinigung Europas auf geistiger und moralischer Ebene. Dazu verhelfen sollte die Wiederbelebung des römischen Erbes, die Künste und die Musik als universelle Sprache.

Es ist bekannt, dass Stefan Zweig ausgedehnte Korrespondenzen in italienischer Sprache unterhielt. Welches waren die italienischen Intellektuellen, mit denen er sich austauschte?

Stefan Zweig pflegte tiefe Freundschaften vor allem mit Künstlern, Musikern, Schriftstellern und Übersetzern. Unter diesen gilt mein persönliches Interesse einem weniger bekannten Maler aus Verona namens Alberto Stringa und dem Kunsthistoriker Victor Fleischer. In ihrer Jugend hatten sich die drei Freunde in einem besonderen "Dreibund" zusammengefunden. Der Einfluss Stringas war sehr wichtig für Zweig, eröffnete dieser ihm doch Zugang zu Dante und zu der Welt der Künste und der Malerei. Zu persönlichen Begegnungen kam es mit dem Schriftstellerpaar Sibilla Aleramo und Giovanni Cena, und zwar zuerst in Paris und später in Rom. In dem italienischen Philosophen Benedetto Croce sah Zweig den idealen Repräsentanten für sein utopisches Projekt eines *Europäischen Schriftstellerparlaments*. Und schliesslich war er – beginnend in den Jahren vor seinem Exil bis zu seinem Tod – befreundet mit Lavinia Mazzucchetti, die sich als Übersetzerin der Werke Zweigs, Thomas Manns und Hermann Hesses einen Namen gemacht hatte. Andere Werke Zweigs wurden von dem weniger bekannten Enrico Rocca übersetzt, der ebenfalls von dem faschistischen Regime verfolgt wurde. Schliesslich möchte ich noch einiges über Gabriele D'Annunzio sagen.

Was war so besonders an der Beziehung zwischen Gabriele D'Annunzio und Stefan Zweig?

Gabriele D'Annunzio spielt eine besondere Rolle in Zweigs Verbindung zu Italien und der italienischen Literatur. Zweig empfand für diesen Dichter eine Art Hass-Liebe. Auf der einen Seite bewunderte er die Rhythmik und die Musikalität in D'Annunzios Lyrik und liebte sein Meisterwerk *Laudi*, auf der anderen hatte er aber nichts übrig für dessen selbsterklärte Rolle als Dichter-Seher (*poeta-vate*) und seinen ausgeprägten Nationalismus. Für Stefan Zweig, der die Politik als die Wurzel

allen Übels betrachtete, war D'Annunzio die Verkörperung des schlechten Schriftstellers: politisches und ideologisches Engagement waren – in seinen Augen – eine Todsünde, die schlimme Folgen nach sich ziehen würde. Der Dichter seiner Vorstellung sollte über solchen Dingen stehen. Falls er an öffentlichen Diskussionen teilnahm, sollte er moralische Autorität ausstrahlen und sich nicht für eine Ideologie erklären, vor allem nicht für den Nationalismus. D'Annunzio jedoch war ein überzeugter Nationalist und Anhänger irredentistischer und kolonialer Ideale, z.B. war er für Italiens Eintritt in den Krieg und für die Eroberungen von Südtirol und der Hafenstadt Fiume (kroat. Rijeka).

Dies bringt uns zu der Beziehung zwischen Stefan Zweig und Mussolini: was koennen Sie uns dazu sagen?

Es besteht kein Zweifel, dass Stefan Zweigs Haltung zu Politik und Politikern problematisch war. Es gab allerdings eine Ausnahme: Stets bemüht, sich aus der Politik herauszuhalten, bat er im Jahr 1933 Mussolini persönlich um Intervention für Giuseppe Germani. Dieser Arzt war befreundet gewesen mit dem sozialistischen Politiker Giacomo Matteotti, der 1924 von den Faschisten umgebracht worden war. Germani befand sich in Haft, da er einer von Matteottis Sargträgern gewesen war und später Matteottis Frau und Kindern geholfen hatte, das Land zu verlassen. Warum sah Stefan Zweig sich veranlasst, für diesen Dr. Germani einzutreten? Er tat es auf Bitten von dessen Frau, welche – wie viele andere – ihm ihre Manuskripte zur Begutachtung vorgelegt hatte. Als nun ihr Mann in Arrest geriet, bat sie Stefan Zweig, die italienische Regierung durch öffentliche Briefe unter Druck zu setzen. Zweig schrieb einen Brief direkt an Mussolini und legte Germanis menschliche und moralische Situation dar, ohne das Thema Ideologie zu berühren. *Il Duce* reagierte: Germanis langjährige Gefängnisstrafe wurde zuerst in Hausarrest umgewandelt und später, auf Zweigs Dankeschreiben hin, gewährte Mussolini dem Arzt volle Freiheit.

Stefan Zweig ist nicht nur in Deutschland, sondern auch in Italien und in der Literaturwelt überhaupt, sowie natürlich für die Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts eine bedeutende Figur. Das Stefan Zweig Centre in Salzburg hat also gute Gründe, eine Zweig Ausstellung zu organisieren. Können Sie uns Näheres dazu sagen sowie auch über die erhoffte Unterstützung von internationalen Instituten und Gesellschaften?

Gerne, wir habe nämlich schon einen konkreten Plan entwickelt. Die einjährige Ausstellung soll ab April 2014 im *Theatermuseum* in Wien stattfinden. Zweigs nationale und internationale Bedeutung soll an Hand verschiedener Schriften dokumentiert werden. Die *Reed Library at SUNY Fredonia* wird uns einige ihrer Schätze leihen, die ab 1934 die Jahre seines Exils veranschaulichen. Die Ausstellung wird vom Wiener *Theatermuseum* in Zusammenarbeit mit dem Salzburger *Stefan Zweig Centre* organisiert. Ich kam hierher nach Fredonia, um persönlichen Kontakt mit dem Direktor der *Reed Library* aufzunehmen. Direktor Randolph Gadikian zeigte sich nur zu bereit, an unserem Projekt mitzuarbeiten. Er machte sogar das Angebot, die Ausstellung hier nach Fredonia zu bringen und Vorträge über Stefan Zweig

anzubieten, um so die Aufmerksamkeit der Welt auf das Vorhandensein der wertvollen Zweig-Sammlung hier in Fredonia zu lenken.

Bitte, berichten Sie uns noch über die Konferenz in Denver, Colorado, wo Sie im Namen des Stefan Zweig Centre mehrere Panels über das Leben und Werk von Stefan Zweig organisiert haben.

Bevor ich hierher kam, nahm ich zusammen mit dem Direktor des *Stefan Zweig Centre*, Dr. Klemens Renoldner, an einer Konferenz der *German Studies Association*, in Denver teil. Dr. Renoldner befindet sich nun auf einer Mission, um den Namen und das Werk von Stefan Zweig in den Vereinigten Staaten zu verbreiten. Meines Wissens nach war dies das grösste Treffen in der Geschichte der GSA; insgesamt hatten sich über Tausend Germanisten und Wissenschaftler zusammengefunden. Zum ersten Mal gelang es uns – in Zusammenarbeit mit einem Bostoner College – zwei Panels über Stefan Zweig zusammenzustellen, während die anderen sich auf den sogenannten Wiener Modernismus mit seinen Vertretern Rilke, Hofmannsthal und Schnitzler konzentrierten. Dr. Renoldner hatte zuvor noch in Berkeley an den Vorbereitungen für eine Konferenz über Stefan Zweig und die Weltliteratur teilgenommen, die für 2014 geplant ist. Ausserdem hatte er Kontakte aufgenommen mit dem österreichischen Kulturinstitut in New York und mit Vertretern der University of Boston, wo eine Zweigveranstaltung für 2015 geplant ist. Der Zweck dieser Initiativen ist es, für regelmässige Treffen in den Vereinigten Staaten zu sorgen und ein Netzwerk von Wissenschaftlern aufzubauen, die die Zweigforschung vorantreiben.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg mit dieser Amerika Mission.

Die Grundlagen sind gelegt, jetzt heisst es abwarten. Wie die Italiener sagen: “Wenn es Rosen sind, werden sie blühen.”

Ich danke Ihnen für dieses Interview. Wir hoffen, Sie schauen bald mal wieder bei uns vorbei!

Zum Abschluss möchte ich mich noch einmal ganz herzlich für Ihre Gastfreundlichkeit bedanken und für die Art und Weise, in der man sich hier an der Universität um mich gekümmert hat. Untergebracht war ich bestens im *Alumni House* und an der *Reed Library* waren alle sehr freundlich und hilfsbereit. Es wäre wünschenswert, dass noch viele andere Wissenschaftler die wertvollen [Archive von Fredonia](#) zu ihrer Forschung nutzen und das Stefan Zweig Erbe weitere Verbreitung erfährt.

(Übersetzung aus dem Italienischen von Christiana Donauer Caviedes)

Die englische Version dieses Interviews, ergänzt durch Kurzbiographien der erwähnten Personen, wurde veröffentlicht in *L'ANELLO che non tiene*: Chiara De Santi. “An Interview about Stefan Zweig: Austrian-Italian-American Perspectives.” In

L'Anello che non tiene: Journal of Modern Italian Literature Vol. 25 (Spring-Fall 2013).